

Psalm 51

Gliederung

- V 2-3 Einleitung
- V 3b-11b Befreiung von Sünde**
 Klammer: „*Lösche aus meine Schuld*“ (V 3 und 11b)
- Jubel* als Zeichen der Zuwendung Jahwes (V 10b)
- V 12-19 Erneuerung, Neuschaffung**
 Klammer: „*Herz*“ und „*Geist*“ (V 12a und 19)
- Jubel* als Zeichen der Zuwendung Jahwes (V 16a)
- V 20 f. Anhang aus späterer Zeit: Erneuerung des Zion

Einige Hilfen zur Einzelerklärung

- V 1-2 Die in späterer Zeit den Psalm vorgestellte Angabe zur Situation, die nicht zum Psalm gehört, zeigt, wie man den Psalm verstanden hat: Dass er zu beten ist nach einer konkreten Tat, bei der man schuldig wurde und die Schuld offenbar ist. Auf keinen Fall zur Einübung einer Skrupelhaftigkeit und zu einem allgemeinen Sündenbewußtsein. Im übrigen ist er durch die schwere Schuld Davids sowieso nicht als „Frauenpsalm“ ausgewiesen.

Der Psalm selbst

- V 3-4 Der/die Betende stellt sich gleich zu Anfang des Gebetes in Gottes gütige Gegenwart. Von ihr her kann in besserer Weise auf Schuld geschaut werden als von unserem möglicherweise ängstlichen und verwerfenden Urteil her.

Dreimal drei Begriffsfelder umfassen das Geschehen der Befreiung von Schuld: *Gott*, der voll „Gnade“ (Großzügigkeit von Höheren), „Güte“ (Solidarität) und „Erbarmen“ (wie Eltern zu ihren Kindern) ist *Schuld*, die Verbrechen (hebräisch paescha, d.h. Auflehnung gegen Gottes Lebensordnung und –gesetz geschieht), Verkehrung (hebräisch awon, verdrehende Zerstörung, Verkrümmung und Beugung) und Verfehlung (hebräisch chata't, fehlgehen, abweichen vom rechten Lebensweg und –ziel) umfasst und *Befreiung von dieser Schuld*, die in Bildern vom „Auslöschen“ (auswischen wie eine Schüssel), „Abwaschen“ (wie Kleider) und „Reinigen“ (wie Edelmetall läuternd bis ins Innerste) erlebt wird.

- V 5-8 Nun erst folgt ein *Sündenbekenntnis*.
 Die Hauptwirkung der Schuld ist nach dem Text, dass wir „gegen“ sind: Gegen uns selbst (V 5b) und gegen Gott (V 6a) ist also das, was wir gegen andere tun! Nach biblischem Urteil – auch des/der Betenden hier – ist eine Störung von Menschenbeziehungen auch eine Störung in der Gottesbeziehung. Und wieder stehen hier in drei Begriffen die Bilder von Mensch und Gott *gegen-über*: Betende/r: Verbrechen, Sünde, Böses
 Gott: gerecht, makellos, richten.

V 7a, gegen den sich so viele Menschen aufgelehnt haben, ist vom Verständnis der Gesamtbibel her mehr in der Richtung zu verstehen, dass durch unser Hineingeborenwerden in eine Welt, in der schon viel Schuld ist, auch wir praktisch nicht darum herum können, als auch schuldig zu werden. In unserem Leben ist von Anfang an schon eine Spannung zwischen dem, dass wir Böses tun (oft auch, wenn wir es nicht wollen) und dem, dass wir im Innersten sehr wohl „Weisheit“ erkennen (d.h. das, was dem Leben dienen würde). Auf keinen Fall gibt es biblisch eine Sünde, die man erben könnte bei der Zeugung des Menschen! Und so ist es auch hier nicht zu verstehen.

V 9-11 Die Bitte um Befreiung von der Schuld wird noch einmal in neuen Bildern ausgesprochen, wobei langsam die positiven Bilder zunehmen. Der Ysop findet Verwendung in der Reinigung von Aussatz (vgl. Lev 14; Num 19) und Krankheit. Also wird Schuld wie ein Krankheitsherd verstanden, der die Lebensordnung eines gesunden Organismus stört, in dem alles in einer guten Beziehung zueinander ist. Und Sünde bedeutet hier „nicht im Angesicht Gottes leben“ zu können (das ist biblisch immer die Ursehnsucht des Menschen, Ansehen bei Gott zu haben, sein Angesicht zu schauen in all dem Wohlwollen, mit dem er uns sieht).

V 12-15 *In der Mitte* des Psalms bricht sich die Bitte um eine Neuschaffung und Erneuerung die Bahn, eine Heilung, die von der *Mitte des Menschen* her seine Existenz neu erschafft und ihn wirklich wieder leben lässt.
„Herz“ und „Geist“ stellen im Hebräischen die zwei Grundkräfte dar, aus denen der Mensch lebt:
das Herz (hebräisch leb): anders als bei uns, bedeutet es hier den Sitz der praktischen Vernunft, des Planens und Vollbringens, und das Erfassen von Gottes Welt- und Lebensordnung,
der Geist (hebräisch ruach): das Zentrum der Lebenskraft, des Lebensatems und des Willens. Er bewirkt Leben im Gegensatz zum Tod.
Beide zusammen bedeuten, dass wir Gottes gute Lebensordnung erkennen und das Erkannte mit Hingabe „fest“ und in Liebe („willig“) tun.

Wenn das Wirklichkeit ist, dann, so der/die Betende, kann man selbst für andere zum Lehrer werden, dass sie wieder auf den rechten Weg kommen.

V 16-19 Bitte und Lob der Rettung
„Retten“ im Sinn von „herausreißen“ ist *der* Begriff für Befreiung (vgl. das Exodusgeschehen, z.B. Ex 3,8; 5,23; 6,6).
„Aus der Blutschuld“ holt Gott heraus in der Vergebung der Schuld, denn für den biblischen Menschen verwirkt der Sünder Leben in dem Maß, in dem er es zerstört hat. Schuld wird wie „ein Ding“ verstanden, der Krankheitsherd muss eigentlich herausgeschnitten werden. Nur Gott kann uns davor bewahren, wo wir selbst Leben verwirkt haben und zugunsten der Lebensordnung (des ganzen „Organismus“) der Gemeinschaft herausgenommen werden müssten).
Die Antwort des Menschen auf die Rettung sind Dankopfer, keine gewalttätigen Tieropfer, die Gott oder der Mensch brauchen würde.
Der/die Betende weiß, dass es Gott genügt, wenn der Mensch mit seinem ganzen Sein vor ihm sich öffnet, auch als Zerbrochener, Zerschlagener, Beschädigter. Im „zerknirschten Geist“ sehen wir auf einen Menschen, der mit sich ringt, im „zerschlagenen Herz“ auf einen, der verzweifelt.
Ganz gewiss sind vom Zusammenhang des Psalm-Ganzen die Verse 19 und 20 nicht in dem Sinn zu verstehen, als ob Gott eine (sadistische) Freude am Kaputtsein des Menschen habe. Im Gegenteil: er „verachtet nicht“, bei ihm kommt es als Gabe an, wenn wir auch diese Seite unserer selbst ihm öffnen.

V 20-21

(kann auch weggelassen werden)

Die später angehängte Vision von der Erneuerung des Zion in der Endzeit enthält ganz andere Bilder als der Psalm: Die Mauern werden aufgebaut für Jerusalem als Zeichen der Gerechtigkeit, die Schlachtopfer stehen für die Gemeinschaft vor Gott, die man im Opfermahl bildet.

Anneliese Hecht